

Die Wetterfee braucht Verstärkung

Auf der Rudolfshütte wird das Wetter täglich „vermessen“, das ganze Jahr über.

ERWIN SIMONITSCH

UTTENDORF. Seit 24 Jahren ist Melitta Maislinger Wetterbeobachterin oben am Weißsee auf 2309 Meter Seehöhe. Sie teilt sich diesen Job über die Jahre mit einigen Männern, alle Pensionisten. Waren es lange Zeit sieben bis neun Kollegen, so sind es mittlerweile nur mehr zwei.

Sie alle arbeiten quasi um Gottes Lohn – „aber es gibt freie Kost und Logis in einer herrlichen Umgebung“, sagt Maislinger. Der Arbeitstag beginnt für die Wetterbeobachter um 6 Uhr Früh. Die Niederschlagskübel werden getauscht, das Wetter in Augenschein genommen. Die aktuellen Befunde wie Windstärke und Windrichtung, Sonnenscheindauer, Temperatur und Ähnliches werden an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geo-



Wetterbeobachterin Melitta Maislinger sucht neue Kolleginnen oder Kollegen für den Job auf der Wetterwarte. BILD:

dynamik (ZAMG) in Salzburg weitergegeben. Alle drei Stunden. Um 18.50 Uhr sind die letzten Messergebnisse des Tages durchzugeben. Dann ist Feier-

abend für die Wetterbeobachter. Seit 26. April ist Maislinger, sie hat ihren Hauptwohnsitz in Hof, schon wieder auf der Rudolfshütte. Normalerweise bleibt ein Wet-

terbeobachter 14 Tage oben und macht diesen Dienst fünf Mal pro Jahr. Derzeit dauert es aufgrund der Personalknappheit länger. Deshalb sucht Maislinger aktiv nach Verstärkung. „Ideal wären rüstige Personen, die gern in den Bergen sind.“ Es sei ein toller Job auf der zweithöchsten Wetterstation Österreichs. Untergebracht ist sie in der Rudolfshütte, die 2004 von der Holleis-Gruppe übernommen wurde und seither als Hotel geführt wird. Am 13. Juni wird die Sommersaison eröffnet, dann herrscht emsiger Betrieb im Haus. Man lerne interessante Leute kennen und enorm viel über Klima und Wetter. Und auch wenn das Hotel geschlossen sei, fad werde es nie. Dann könne man die einzigartige Natur umso mehr genießen, sagt Maislinger. Interessierte können sich bei ihr melden: Tel. 0664/937 47 28.

Ehrenurkunde in Gold für verdienten Sportfunktionär Hubert Gruber

MUHR. Anlässlich der Sportunion Landeskonferenz in Salzburg wurde Hubert Gruber von der Sportunion für besondere Verdienste mit der Ehrenurkunde in Gold ausgezeichnet. Hubert Gruber ist seit 44 Jahren Mitglied des Sportverein Muhr und davon 37 Jahre als Vereinsfunktionär in diversen Sektionen tätig. In den

vergangenen 20 Jahren war er Obmann des USK Muhr mit den Sektionen Fußball, Ski und Eistock. Bei der Vollversammlung übergab er sein Amt an Michael Macheiner. Hubert Gruber schon seit 17 Jahren im Vorstand des Salzburger Fußballverbandes als Bezirksreferent Lungau tätig.



Im Bild v. l.: Union Präsident Leo Schitter, Snowboard Weltmeisterin Claudia Riegler, Hubert Gruber. BILD: HEIKO MANDL

MEIN FERNSTUDIUM
KEINE FRAGE DES ORTES!

Maximale Flexibilität.
Überschaubare Kosten.
Individuelle Betreuung.

Studieren neben Beruf oder Familie – zeitlich und örtlich unabhängig. Das Zentrum für Fernstudien Österreich begleitet dich persönlich während deines Master- oder Bachelorstudiums an der FernUniversität in Hagen. www.fernstudien.at

Informationsabend
Studienzentrum Saalfelden
Techno_Z in Salzburg,
Jakob-Haringer-Straße 5,
Techno 3, Raum A
Dienstag, 16. Juni um 18:00 Uhr

Ein Mann für alle Fälle

Als „verrückter Österreicher“ wurde er von Wladimir Putin bezeichnet: In der Tat lässt sich Skischulleiter Hermann Koch nicht in Schablonen pressen und sorgt auch abseits der Pisten für Überraschungen.

FRANZ BRINEK

OBERTAUERN. Gelernter Betriebs-elektriker, staatlich geprüfter Skilehrer, Ski- und Wanderführer, Reisebetreuer, Segel- und Surflehrer, Snowbike- und Wirbelsäulentrainer, diplomierter Mentalcoach und Outdoor-Lehrer verbunden mit einem starken Hang zu außergewöhnlichen und rekordträchtigen sportlichen Aktionen: Vielseitig ist wohl das Adjektiv, das am besten passt, um Hermann Koch zu beschreiben.

Der gebürtige Steirer, Jahrgang 1960, machte parallel zu seiner Elektrikerlehre auch die Ausbildung zum Skilehrer. Beim Anwärterkurs am Kitzsteinhorn lernte er Michael Koch – den Sohn des damaligen obertaurischen Skischulleiters Hans Koch – kennen. Dieser fragte Hermann Koch (der gleiche Nachname ist Zufall), ob er denn nicht einige Wochen in Obertauern als Skilehrer arbeiten wolle. Hermann fand Gefallen an diesem Beruf. Allerdings war ihm klar, dass er seinen Lebensunterhalt nicht mit dem Skilehrerberuf allein bestreiten konnte. So machte er die Ausbildung zum Surf- und Segellehrer, um auch im Sommer Geld verdienen zu können. „Sport war schon seit jeher das, was mich interessiert hat. Besonders der Ausdauerbereich“, erklärt Koch.

Bestärkt wurde er in seinem unbändigen Bewegungsdrang durch einen schweren Autounfall, der ihn mit 19 Jahren für kurze Zeit an den Rollstuhl fesselte. Danach beschloss er, noch bewusster zu leben und seine sportlichen Aktivitäten weiter zu intensivieren. Dazu gehören das Radfahren und das Laufen. Mittlerweile kann der topfitte 54-Jährige auf 14 absolvierte Marathons – u.a. New York, Amsterdam, Berlin, Wien... – zurückblicken.

Sein bis dahin größtes Radfahrabenteuer führte ihn 1995 nach Südamerika. Ursprünglich war geplant, mit einigen Freun-



Mit drei Rekorden – allesamt aufgestellt mit seinem Snowbike – verewigte sich Hermann Koch (im Bild mit den Verleihungsurkunden) im „Guinness Book of World Records“. BILD: PRIVAT

den und Bekannten die Panamericana – von Vancouver in Kanada bis Ushuaia an der südlichsten Spitze Argentiniens – abzufahren. Die Mitstreiter verließ jedoch vor Beginn der Reise der Mut, so ging Koch alleine eine verkürzte Strecke – von der ecuadorianischen Hauptstadt Quito bis zur chilenischen Kapitale Santiago – an. 4500 Kilometer und 37.000 Höhenmeter legte er dabei zurück. Zum Drüberstreuen ist er im Zuge dieses Trips auch noch den legendären Inka Trail durchgelaufen.

Die Eindrücke dieser Reise brachte er in seinem ersten Buch „Mit dem Mountainbike auf den Spuren der Inkas“ zu Papier. Das Buch verkauft sich immer noch gut und ist mittlerweile in der dritten Auflage erhältlich. Beruflich war er in den 1980er Jahren für ein großes österreichisches Sportunternehmen im Marketing tätig, bevor er immer mehr in die Skischularbeit einbezogen wurde. Seit einigen Jahren leitet er die Skischule Koch in Obertauern.

Durch die Skischule knüpfte er auch viele Kontakte, die ihn immer wieder in die weite Welt hinausführten. „Ich war immer neugierig, wollte neue Dinge erleben

und mich nicht in Schablonen pressen lassen.“ Kombiniert mit seinem Ehrgeiz ergaben sich so zahlreiche Projekte, viele davon mit karitativem Hintergrund.

Zu seinem 40. Geburtstag im Sommer 2000 durchradelte er Kuba der Länge nach. Dabei passierte er auf offener Strecke einen Autokonvoi, der mit russischen Staatsflaggen ausgestattet war. „Der Konvoi machte gerade halt, einige Menschen waren aus den Autos ausgestiegen. Ich radelte an ihnen vorbei. Auf meinem Fahrrad hatte ich die rot-weiß-rote Fahne befestigt. Unversehens sprach mich einer der Herren an und sagte: ‚Oh, ein verrückter Österreicher.‘ Ich hab mir dabei erst gar nicht so viel gedacht. Mir wurde erst nach einigen Kilometern bewusst, dass das Wladimir Putin war, der mich da angesprochen hat“, berichtet Koch von dieser Begegnung.

Während er in den Sommermonaten in aller Herren Länder unterwegs war, arbeitete er in den Wintermonaten stets in der Skischule. Dabei schloss er auch Bekanntschaft mit dem Snowbike-Hersteller Harald Brenter. „Das Snowbike hat mich gleich fasziniert und ich habe das große

Potenzial gesehen. Snowbike-Fahren lässt sich nämlich sehr leicht erlernen. So kann man auch Menschen, die eine Scheu vor dem Skifahren haben, zum Wintersport bringen.“

Um das Snowbiken ordentlich zu promoten, ging Koch auf Rekordjagd. So hält er die Rekorde für die meisten Nonstop-Fahrten (32.736 Höhenmeter in elf Stunden), für das Befahren von 33 Ski-gebieten binnen drei Tagen und jüngst für das 2,35 Minuten lange Rückwärts-Fahren mit einem Snowbike. Seine Snowbike-Kenntnisse brachte er im vergangenen Jahr auch den Chinesen näher und bildete Snowbike-Lehrer im Reich der Mitte aus.

Auch im Privatleben geht Koch durchaus ungewöhnliche Wege. So ging er 2007 mit seiner Lebensgefährtin Danuta den Jakobsweg. Das Besondere dabei: In Santiago de Compostela angekommen, läuteten für die beiden die Hochzeitsglocken, die Trauung fand in der Kathedrale statt. Auch dieses wunderbare Erlebnis brachte Koch zu Papier. Der passende Titel dieses Buches: „Ich hab' mich getraut.“ Eine Aussage, die wohl auf sein ganzes Leben zutrifft.